

PROJEKTBERICHT

Projekttitel:	Schulküche Saint Jean Bosco in Yove
Projektland:	Rwanda
Antragsteller:	Kreis Weltkirche der Pfarre Graz Karlau
Projektpartner im EZA-Land:	Paroisse Yove/Diözese Cyangugu
Praktikantin:	Marlene Schweighofer
Zeitraum:	3.7.2016 – 21.9.2016

MURYOHERWE

Mahlzeit bedeutet **Muryoherwe** auf Kinyarwanda, der Muttersprache Rwandas. Ursprünglich wird Mahlzeit abgeleitet von dem Wort **malzit**, welches aus dem Spätmittelhochdeutschem stammt und „**die festgesetzte Zeit eines Mahls**“ bedeutet.



Festgesetzte Mahlzeiten sind in Rwanda, insbesondere in abgelegenen Regionen wie in Yove, undenkbar. Yove liegt im Westen des Landes und gehört zum District Nyamasheke. Yove ist ein malerisch schöner Ort. Durch die schlechte Infrastruktur kann Yove als isolierte Gegend bezeichnet werden.

Kaum denkbar, aber zugleich immer ein Ziel von mir, Marlene Schweighofer war es in Afrika, vorwiegend in einem Entwicklungsprojekt, zu arbeiten. Durch Zufall habe ich Gottfried Wölfl, der mittlerweile in Janja im Norden von Ruanda lebt und arbeitet kennengelernt. Nach dieser Begegnung bin ich danach meinem Herzen gefolgt und habe beschlossen in ein mir fremdes und fernes Land zu gehen, nach Afrika, Rwanda, um zu helfen.

Der Bereich, in dem ich zur Unterstützung eingesetzt wurde, hat sich durch Jutta Becker konkretisiert. Ein großes Anliegen von Jutta Becker war es in dem Schulküchenprojekt in Yove, welches seit dem Jahr 2014 durch Sie ins Leben gerufen wurde, ein Praktikum zu machen.

Im Jahr 2014 ist in Yove der Entschluss gefasst worden eine Schulküche einzurichten. Gründe waren u.a., dass die Kinder der Schule ferngeblieben sind, da sie ihren Eltern bei den landwirtschaftlichen Tätigkeiten helfen mussten.



Die Prioritätensetzung ist in Yove in erster Linie, dass Essen auf den Tisch kommt und nicht dass zur Schule gehen. Durch die Schulküche, welches ein Projekt von **Saint Jean Bosco** ist, bekommen 750 Kinder der Schule in Yove, dreimal die Woche eine warme Mahlzeit. Teilfinanziert wird das Schulküchenprojekt von der Landesregierung Steiermark. Der zuständige Pfarrer in Yove ist Abbé Janvier. Janvier ist für die Koordination und den reibungslosen Ablauf des Schulküchenprojektes zuständig. Als ich in Rwanda ankam war ich zu Beginn überwältigt von dem Land, den Gepflogenheiten und durch das Schulküchenprojekt habe ich einen guten- und vor

allem permanenten Bezug zu den Menschen, die mich mit ihrer bedingungslosen Zufriedenheit in den Bann gezogen haben, aufbauen können.



Schulküchenprojekt

Im Weiteren werde ich näher auf das Schulküchenprojekt eingehen. Beginnen möchte ich bei den Müttern, die in der Schulküche freiwillig arbeiten. Ohne ihr Engagement wäre das Projekt nicht umsetzbar. Insgesamt gibt es 30 Mütter die freiwillig in dem Projekt mitarbeiten. Durch das Schulküchenprojekt wird jede Woche jeweils am Montag, Dienstag und Mittwoch gekocht. An jedem der benannten Tage waren jeweils 10 Mütter beteiligt. Ein durchschnittlicher Schulküchentag beginnt um 8:00 Uhr und endete um 15:00 Uhr. Um 8:00 Uhr am morgen haben sich die Eltern zusammengefunden und begonnen das Essen vorzubereiten. Die Essensausgabe war jeweils von 12:15-12:45 Uhr. Danach folgte die Aufteilung von dem Essen in den Klassenräumen. Das Reinigen der Töpfe und des Platzes hat die restliche Zeit bis ca. 15:00 Uhr in Anspruch genommen.

Durch die Unterstützung von Abbé Janvier meinen Ideen haben sich im Zuge meines Praktikums räumliche, zeitliche - als auch qualitative Verbesserungen ergeben. Verbessert hat sich u.a., dass die Schulküche umgebaut wurde. Es ist ein Abzug, durch die Öffnung des Daches entstanden. Ein vorhandenes Fenster wurde durch eine Tür ersetzt. Diese Konstruktionen waren notwendig, weil der Rauch in der Küche so stark war, dass die Mütter Tränen in den Augen hatten. Durch die Öffnung des Daches und einer zweiten Tür in dem Gebäude hat sich die Situation erheblich verbessert.

Eine örtliche Veränderung hat sich bei dem Raum in dem die Portionierung und Lagerung des Essens stattgefunden hat ergeben. Der aus meiner Sicht zu kleine Raum wurde durch einen bestehenden größeren ersetzt bzw. gewechselt. Durch diese Veränderung kam es zu einer Verbesserung der Produktivität und im Weiteren zu einem schnelleren Ausgeben des Essens für die Kinder.



Das Engagement der Mütter, die ohne Bezahlung an dem Schulküchenprojekt mitarbeiten, erhielten als Zeichen der Dankbarkeit Kochschürzen- und Mützen. Die Freude über diese Aufmerksamkeit war enorm und hat die Mütter zusätzlich angespornt weiterhin ein Teil dieses Projektes zu sein. Ein wichtiges Anliegen war es, dass sich nicht nur die **Quantität**,

sondern auch die **Qualität** der Mahlzeiten verbessern sollte. Beispielsweise die Zubereitung von Mais- in Österreich Polenta genannt, wurde durch eine langsamere Technik verbessert. Mehliges Element, die zu Beginn meines Praktikums immer wieder einen Mangel darstellten, haben sich dadurch verabschiedet. Die Mütter haben die Verbesserungsvorschläge positiv aufgefasst und waren motiviert, die Qualität der Mahlzeiten zu verbessern. Ebenso haben wir versucht Gewürze in die Zubereitung einfließen zu lassen. Die anfängliche Skepsis der Mütter hat sich nach einer Erklärung über die Wirkung von Gewürzen verbessert.

Mein Interesse galt aber nicht nur der Schulküche, sondern von ebenso großer Bedeutung war es für mich herauszufinden, wie es ist ein Kind- in Rwanda, Yove zu

sein. **Wie es sich anfühlt stundenlang in die Schule zu gehen und beispielsweise auch, wie Kinder ihre Freizeit gestalten.** Ein durchschnittliches Kind in Yove geht bis zu 1-3 Stunden in die Schule. Ich habe zwei Jungen begleitet. Es war ein Marsch von 3 Stunden und wieder zurück, also insgesamt 6 Stunden. Die Kinder die ich kennengelernt habe, stehen also um 5 Uhr in der Früh auf, ohne Frühstück wohlgemerkt und machen sich danach auf den Weg in die Schule. Dort angekommen, haben sie, wenn es keine Schulküche gibt, bis 17:00 Uhr, bzw. erst, wenn sie wieder zuhause angekommen sind, nichts zu essen. Der Zugang zu sauberem Trinkwasser ist auf dem Schulgelände nicht möglich und die Kinder trinken den ganzen Tag kaum bis gar kein Wasser. Simon, 25 Jahre alt, der die Sekundärstufe in Yove besucht, betonte, dass das Schulküchenprojekt vor allem für die Mädchen der Schule von essentieller Bedeutung ist, da sie dadurch vor **sugar daddy's** und **sugar mommy's** geschützt seien. Unter einem **sugar daddy** und einer **sugar mommy** ist eine Person zu verstehen die bestimmte Dinge für Kinder ausführt oder erledigt und dafür eine Gegenleistung erwartet. Wie diese Gegenleistungen aussehen wurde nicht näher erläutert, es wird aber, wie Simon auch angeführt hat davon ausgegangen, dass es sich um sexuelle Übergriffe handelt.

Das Interview mit dem Direktor der Schule, **Hategeminana Patrice** beinhaltete positive als auch negative Elemente. Positiv war u.a., dass sich seit der Schulküche die Ausstiegsrate (drop-out rate) minimiert hat und die Noten der Schüler verbessert haben. Die Kinder sind zufriedener und die Konzentrationsfähigkeit hat sich stetig verbessert. Negativ bzw. bedauerlich ist die Tatsache, dass einige Kinder bis zu drei Stunden oder länger von der Schule entfernt wohnen und sich **LODGES**, darunter sind kleine Häuser zu verstehen, mieten müssen. In diesem **LODGE** leben 7-10 Kinder auf engstem Raum. Die Jungen und Mädchen, die in so einem **LODGE** leben, sind nach dem Schulende ab 17:00 auf sich alleine gestellt und haben meist auch nichts mehr zu essen. Das Problem, dass die Kinder vor allem die Mädchen unbeaufsichtigt sind hat zur Folge, dass es zu sexuellen Übergriffen der Mädchen in den **LODGES** gekommen ist. Zwei dieser Mädchen sind mittlerweile Schwanger geworden und gehen auch nicht mehr in die Schule. Die Tatsache, dass es in diesen **LODGES** zu sexuellen Übergriffen kommt hat in mir das Gefühl von Machtlosigkeit ausgelöst. Das Gefühl, die Kinder dort nicht schützen zu können hat mich dazu veranlasst, in Zukunft Vorträge über Yove- und dem Schulküchenprojekt abzuhalten, um Spenden für den Bau eines Schlafplatzes zu sammeln.

Ein weiteres besprochenes Thema war die Problematik des Trinkwassers. Die Kinder haben auf dem Schulareal nicht die Möglichkeit auf sauberes Trinkwasser. Erkrankungen die durch verschmutztes Trinkwasser entstehen können sind Würmer. Die Behandlung von Würmern ist langwieriger und in weiterer Folge bleiben die Kinder der Schule fern. Der Ausblick, bzw. die Lösung für die genannten Probleme wäre zum einen der Bau eines Schlafsaals um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten und zum anderen die Anschaffung von Wasserfilter um Krankheiten zu verhindern. Das Schulküchenprojekt wird noch bis Dezember 2016 von der Stadt Graz teilfinanziert. Abschließend ist zu sagen, dass ich durch die Erfahrungen, die ich in Rwanda machen durfte zu einem offeneren und zufriedenerem Menschen geworden bin. Ein großes Dankeschön gilt an alle die mich auf meinem Weg begleitet haben! Ein Dankeschön auch an das Land Steiermark, die mich dabei finanziell unterstützt hat.